

Laibacher Zeitung



Pränumerationspreis: Mit Postverendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 16 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — **Insertionsgebühr:** Für kleine Inserate bis zu vier Zeilen 50 h., größere pro Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen pro Zeile 8 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die **Administration** befindet sich Miklosichstraße Nr. 16; die **Redaktion** Miklosichstraße Nr. 16. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Telephon-Nr. der Redaktion 52.

Amtlicher Teil.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 3. Juli d. J. dem Ministerialrate im Ministerium für Kultus und Unterricht Dr. Josef Braitenberg Edlen von Zenoburg tagfrei das Ritterkreuz des Leopold-Ordens allergnädigst zu verleihen geruht.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 2. Juli d. J. den Oberfinanzrat und Finanzprokurator in Graz Dr. Adolf Edlen von Benko zum Hofrate allergnädigst zu ernennen geruht.
Zaleski m. p.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 3. Juli d. J. den Sektionsrät im Ministerium für Kultus und Unterricht Dr. Johann Maurus und Dr. Leopold Grafen Hartig tagfrei den Titel und Charakter eines Ministerialrates sowie den Ministerialsekretären in diesem Ministerium Dr. Thaddäus Rittner und Theodor Ritter Woyteck von Wilke tagfrei den Titel und Charakter eines Sektionsrates allergnädigst zu verleihen geruht.
Hussarek m. p.

Der Minister für Kultus und Unterricht hat dem Professor an der Staatsrealschule in Laibach Dr. Philipp Freud eine Stelle am Staatsrealgymnasium im dritten Wiener Gemeindebezirke verliehen.

Der Minister für Kultus und Unterricht hat weiter ernannt: Zu wirklichen Lehrern an Staatsmittelschulen:

- a) den provisorischen Lehrer:
Dr. Anton Heu vom Staatsgymnasium mit deutscher Unterrichtssprache in Laibach für diese Anstalt;
- b) die Supplenten:
Gottfried Burian vom Staatsgymnasium in Feldkirch für die Staatsrealschule in Laibach, und
Adolf Floh von der Staatsrealschule in Laibach für die Staatsrealschule in Fürstenseefeld.

Nach dem Amtsblatte zur „Wiener Zeitung“ vom 8. Juli 1913 (Nr. 156) wurde die Weiterverbreitung folgender Preßerzeugnisse verboten:

Zeitschrift: „Preporod“ vom 25. Juni 1913.
Nr. 27 „Mir“ vom 5. Juli 1913.

Feuilleton.

Zu spät.

Novelle von R. Botti.

(Fortsetzung.)

Forschend heftete Giorgio seinen Blick auf die Gattin, die im Zimmer umherging, damit beschäftigt, die von Renzo angerichtete Unordnung wieder gut zu machen.

„Adieu, Liebling, ich hoffe, daß du mir bei meiner Rückkehr ein heiteres Gesicht zeigen wirst.“

Giorgio küßte die junge Frau auf die weiße Stirne, die ihm in fremdem Fieber zu glühen schien.

Raum hatte der Gatte das Zimmer verlassen, erhob sich Giuliana rasch und warf einen hastigen Blick auf die große Stehuhr, deren Zeiger auf ein Viertel nach acht Uhr zeigte. Jetzt hieß es, keinen Augenblick mehr verlieren. Der Schluß des Briefes lautete doch: „Ich erwarte dich zwischen acht und neun Uhr bei der Contessa Rotari! Sei pünktlich, da ich mit dem Zug, der um 10 Uhr 15 Minuten von hier abgeht, wieder abreise!“ Und in ihrer zierlichen Handschrift hatte die Contessa Rotari ein paar Zeilen beigelegt, in denen sie Giuliana aufforderte, ganz sicher bei ihr zu erscheinen.

„Soll ich also hingehen?“ überlegte die junge Frau wieder und wieder. „Ich habe mein Kommen nicht zugefagt. . . Ich habe diesen Brief, in dem er so herzlich um ein Wiedersehen bittet, nicht beantwortet! . . . Doch

Nr. 51 „Corriere del Leno“ vom 2. Mai rectius Juli 1913.

Nr. 146 „L'Alto Adige“ vom 30./6.—1./7. 1913.

Nr. 27 „Zenský list“ vom 3. Juli 1913.

Nr. 3 „Knihovna Havlička. Nákladem Havlička. Tiskem, „Grafia“ delnické knihtiskárny v Praze.“

Nr. 143 „Dilo“ vom 30. Juni 1913.

Nr. 167 „Boruta“ vom 7. Juli 1913.

Nr. 167 (zweite Auflage) „Boruta“ vom 7. Juli 1913.

Nr. 19 und 20 „Hrvatski Glasnik“ (Pittsburg) vom 17. und 24. Mai 1913.

Nr. 25 „Naprednjak“ vom 27. Juni 1913.

Nr. 21 „Hrvatska Zastava“ (Chicago) vom 22. Mai 1913.

Nr. 19 und 20 „Slobodna Tribuna“ (Washington) vom 8. und 15. Mai 1913.

Nichtamtlicher Teil.

Die Differenzen der Balkanstaaten.

Aus Paris wird der „Pol. Kor.“ gemeldet: Wie die französische Diplomatie nachdrücklich die Schritte Rußlands zur Verhinderung des Krieges zwischen den Balkanverbündeten unterstützt hatte, so fördert sie jetzt eifrig die russischen Bemühungen, diesem Kriege eine möglichst nahe zeitliche Grenze zu stecken. Sie stützt auf gewisse Symptome erwachender Versöhnlichkeit sowohl in Belgrad als in Sofia die Erwartung, daß diesen Bestrebungen ein rascher Erfolg beschieden sein dürfte, sobald einmal durch einen Sieg entscheidender Art das militärische Übergewicht des einen oder des anderen Teiles evident geworden sein wird. Dem bisherigen Erfolge der griechischen Waffen auf dem jüdischen und der bulgarischen auf dem nördlichen Kriegsschauplatz wird die Bedeutung einer Klarstellung im erwähnten Sinne nicht beigemessen. Ob dann die Entscheidung der Streitpunkte, die den Kriegsausbruch herbeiführten, durch direkte Verständigung zwischen den Kriegführenden oder zuletzt durch einen Schiedsspruch des Zaren erfolgt, wird als derzeit offene Frage angesehen, für deren Beantwortung der Grad der eventuell erzielten militärischen Erfolge maßgebend sein dürfte. Der Gedanke, daß die Verhandlungen der Balkanstaaten zur Herstellung eines friedlichen Dauerzustandes zwischen ihnen in Petersburg zu Ende geführt werden, scheint weiterzubestehen.

Nachdem Anfang dieses Monats der russische Kriegsminister Suchomlinow sich mit Urlaub bis August auf seine Besitzungen begeben hat, wird nun in den nächsten Tagen, wie man der „Pol. Kor.“ aus Petersburg meldet, auch der Minister des Äußern, Herr Sazonov,

ich sehne mich so unendlich danach, ihn zu sehen, wieder einmal seine Stimme zu hören, nach sieben langen Jahren der Trennung und des Stillschweigens! Nie wollte es mir gelingen, die Erinnerung an ihn aus dem Herzen zu reißen! Sein Bild liegt darinnen eingegraben und geliebt wie in früheren Tagen!“

Ihre Mutter war es gewesen, die sie zu dem entscheidenden Schritt gedrängt hatte. In mütterlicher Verblendung hatte sie nicht begriffen, zu welcher seelischen Qualen sie die Tochter durch ihre Beeinflussung verurteilt, welch zehrender Sehnsucht sie die wankelmütige Seele Giulianas preisgegeben hatte.

„Deine zarte Gesundheit,“ hatte sie gesagt, „wäre den Strapazen, denen das Leben einer Offiziersgattin ausgesetzt ist, nicht gewachsen! Und Lidio, den du zu lieben glaubst, erlauben seine finanziellen Verhältnisse nicht, deinetwegen der militärischen Karriere zu entsagen! Der Marchese Valetti bietet dir jetzt mit seiner Hand eine glänzende Zukunft, einen Platz in der vornehmsten Gesellschaft; er ist brav, ehrenhaft und angesehen und er liebt dich aufrichtig! Ich bin schon eine alte Frau, und jeder Tag kann mein letzter sein! Es würde mich sehr beruhigen und glücklich machen, deine Zukunft so glänzend gesichert zu sehen!“

O, wie gut sich Giuliana noch der bitteren Tränen erinnerte, der Verzweiflung, die ihr Herz zusammenpreßte, damals, als sie die Anzeige ihrer Verlobung mit dem Marchese Valetti an Lidio schickte. Wie tief sie noch heute Lidios damaliges Stillschweigen schmerzte, mit welchem Kummer sie von der Freundin die Nachricht emp-

feinen diesjährigen Urlaub antreten. Beide Tatsachen werden in der russischen Hauptstadt allgemein dahin interpretiert, daß an maßgebenden russischen Stellen mit dem Eintritte größerer Verwicklungen infolge des gegenwärtigen Balkankrieges nicht gerechnet werde.

England und der Dreibund.

Aus London wird der „Pol. Kor.“ gemeldet: Aus Äußerungen maßgebender englischer Persönlichkeiten geht hervor, daß man in englischen Kreisen der Kieler Begegnung zwischen dem Könige von Italien und dem deutschen Kaiser mit sympathischem Interesse und guten Wünschen gefolgt ist. Die englische Politik habe sich, so vielfach auch das Gegenteil behauptet wurde, von Eifersucht auf die Entwicklung der italienischen Interessen im Mittelmeere freigehalten. Und so habe man nicht bloß ohne Unbehagen, sondern mit Befriedigung beobachtet, wie eng sich die Beziehungen der Dreibundmächte während der immer noch laufenden Balkankrise gestaltet haben, zumal die Entwicklung dieser Krise den praktischen Beweis erbrachte, daß zwischen den Interessen und der Politik Großbritanniens, so treu auch letztere an ihren bekannten Grundlinien festhält, sowie den politischen Interessen des Dreibundes sich in wichtigsten Angelegenheiten wertvolle Berührungspunkte zu ergeben vermögen.

Politische Uebersicht.

Laibach, 9. Juli.

Das „Fremdenblatt“ führt aus, daß die komplizierte Sachlage auf dem Balkan wenigstens nach der diplomatischen Seite durch den Eintritt des formalen Kriegszustandes eine Klärung erfahren habe. Nach der militärischen Seite hin sei sie jedoch noch immer vollständig ungeklärt. Soweit man die Dinge bisher beurteilen kann, scheint die Position der Bulgaren vorläufig günstiger zu sein als die ihrer Gegner. Jedenfalls darf man der weiteren Entwicklung der militärischen Operationen mit gespanntem Interesse entgegensehen.

Das italienische Finanzjahr 1912 bis 1913, welches am 30. Juni zu Ende ging, schließt mit einem aktiven Überschusse von 98 Millionen Lire ab, dem größten seit dem Maximum von 101 Millionen, welches im Jahre 1898 erreicht wurde, obwohl das italienische Staatsbudget in diesen fünfzehn Jahren immer sehr beträchtliche

ging, daß er sich einer Truppe, die nach den afrikanischen Kolonien ging, angeschlossen habe. Sich diesen schmerzvollen Erinnerungen entziehend, raffte sich Giuliana jetzt auf, um endlich einen Entschluß zu fassen. Ein Blick auf die Uhr zeigte, daß wieder zehn Minuten verfloßen waren.

„Gut, ich werde also hingehen! Es handelt sich doch nur um einen einfachen Besuch, nur um eine Begrüßung des Freundes im Hause einer Freundin! Seit drei Tagen ist er in Mailand, und ich bin jeder Versuchung, ihn wiederzusehen, tapfer ausgewichen! Aber gestern, als ich seinen Brief erhielt, diesen Brief, in dem er mich um eine einzige Viertelstunde des Wiedersehens ansieht, um ein Wiedersehen, das vielleicht das letzte in diesem Leben bleiben wird, da ist die Versuchung endlich Herrin über meine Kräfte geworden! . . . Aber ich werde stark sein! Wie alte gute Freunde werden wir einander die Hände schütteln, ich werde mir seine Feldzugserlebnisse erzählen lassen und mit ihm nur über Dinge sprechen, über die ich mit dem gleichgültigsten meiner Bekannten reden würde! . . . Fürchte ich mich aber gar nicht, diese geliebten Augen wieder auf meinem Gesicht ruhen zu fühlen, diese Stimme zu mir sprechen zu hören? Ich hoffe, daß ich tapfer sein werde! . . . Oder werde ich vielleicht ganz an Giorgio vergessen, an diesen Mann, in dessen Seele nie der geringste Zweifel an meiner Liebe und Treue wach wurde? Dem ich bis heute noch nie Gelegenheit gegeben habe, an dieser Treue zweifeln zu müssen?“

(Schluß folgt.)

Überschüsse aufzuweisen gehabt hat. Der diesjährige Überschuß setzt sich wie folgt zusammen: 4 Millionen aus dem Ertragnisse der staatlichen Forste, 7 Millionen aus den in Rom aufgeführten Bauten von Verwaltungsgebäuden, 42 Millionen an Kriegsauslagen in Libyen und 45 Millionen an Schiffsbauten. Bis jetzt sind aus den normalen Einnahmen 218,212.000 Lire für die Kosten des Krieges in Libyen gezahlt worden. Im Budgetjahre 1912 bis 1913 war eine Summe von 145 Millionen Lire für Schiffsbauten bestimmt, eine gleiche Summe ist für denselben Zweck für das Jahr 1913 bis 1914 in Aussicht genommen. Das begonnene Finanzjahr verspricht gleichfalls einen Überschuß aufzuweisen, trotzdem das Ausgabenbudget um 50 Millionen vergrößert erscheint, von denen 10 Millionen für die Zinsen der fünfjährigen Schatzscheine für die Auslagen in Libyen bestimmt sind.

Wie die Blätter auf Grund sicherer Mitteilungen aus Freiburg im Breisgau melden, gelang es in einer der letzten Nächte mehreren Leuten, durch ein offenes Fenster in das Dienstgebäude des in Freiburg liegenden Feldartillerie-Regiments einzudringen, doch fielen ihnen nur wertlose und zumeist veraltete Geschützteile in die Hände. Sie entkamen unbemerkt, da vor diesem Teile des Gebäudes kein Posten stand. In der folgenden Nacht versuchten die Diebe einen zweiten Einbruch, wobei sie der Posten überraschte und festnahm. Die Stammeszugehörigkeit und die Namen der Verhafteten sind noch nicht bekannt. Man nimmt aber an, daß das französische Nachrichtenbureau in Belfort bei dieser Spionage seine Hand im Spiele gehabt habe.

Das englische Unterhaus hat die Homerulebill in dritter Lesung mit 352 gegen 243 Stimmen angenommen. Die Bill ist damit zum zweitenmale im Unterhause angenommen. Im Oberhaus wird sie wieder abgelehnt werden. Wenn die Vorlage im nächsten Jahre wieder eingebracht und vom Unterhause angenommen wird, gelangt sie wieder vor das Forum des Oberhauses. Die Bill wird dann Gesetzeskraft durch Parlamentsbeschluß erhalten, selbst wenn sie von den Mitgliedern des Oberhauses abgelehnt werden sollte.

Man schreibt aus Alexandria: Das hier eingetroffene englische Geschwader wird von Sir Bartley Milne befehligt. Man bringt das Anlaufen des hiesigen Hafens mit der bekannten Errichtung einer britischen Flottenstation in Zusammenhang. Admiral Sir Bartley Milne hat den Auftrag, sich über die Plätze zu äußern, wo englische Torpedoboote stationiert werden sollen. Unter den eingetroffenen Schiffen befindet sich der „Inflexible“, der erste Dreadnought, der bis jetzt im Hafen von Alexandria vor Anker gegangen ist.

Tagesneuigkeiten.

— (Wie ein neuer Stern entsteht.) Prof. Vickers hat vor der Physikalischen Gesellschaft in London eine neue Theorie über die Entstehung neuer Sterne auseinandergesetzt, die auf Berechnungen und Studien vieler Jahre begründet ist. Er geht davon aus, daß die neuen Sterne durch den Zusammenstoß von Himmelskörpern geboren werden. Die Heftigkeit, mit der ein solches Ereignis unzweifelhaft vor sich geht, muß zu einer teilweisen Zerstückerung der aufeinandergeprallten Sonnen führen. Vickers denkt sich den Vorgang derart, daß ein

Ergebnis nach zwei Richtungen entsteht. Die wirklich zusammenstoßenden Teile beider Himmelskörper werden abgerissen und verschmelzen zu einem neuen Körper. Die übrigen Teile bleiben selbständig und setzen ihre Bahn fort, erfahren aber selbstverständlich in dieser eine sehr erhebliche Störung durch die Katastrophe. Ähnlich würde das Schicksal der betroffenen Himmelskörper zu denken sein, wenn es sich um ganze Sonnensysteme, um Meteor-Schwärme oder Nebel handelte; auch dann würde eine Zersplitterung in zwei Teile geschehen. Den zusammengekauften Teil, der den neuen Stern abgibt, nennt Vickers den dritten Körper. Es ist anzunehmen, daß er sich nach der Katastrophe in einem Zustand befindet, der schnellen Veränderungen unterworfen ist. Er wird stets eine Achsendrehung besitzen, und diese wird zu einer besonderen Verteilung der Elemente führen, indem sich die Atome in einzelne Kugelschalen anordnen. So erst entsteht der neue Stern als ein Himmelskörper mit bestimmten Eigenschaften der Wärme und der Leuchtkraft, die jedoch in der Regel bald wieder großen Veränderungen unterliegen.

— (Die Hygiene der Badewanne.) O, diese Bakteriologen! Alles müssen sie einem verderben, in jede Freude müssen sie einen bitteren Tropfen gießen! Wer bis jetzt sich dem stillen Glauben hingegeben hatte, rein am Körper und frisch an Geist dem Bade zu entsorgen, der dürrte sich in einem frommen Irrtum befunden haben. Wenigstens nach den neuesten Forschungen des Bakteriologen Nikolski, die von der „Gazette“ erzählt werden. Der betreffende Gelehrte hat durch eingehende mikroskopische Untersuchungen festgestellt, daß sich die Mikrobenfauna unserer Haut nach einem Bade ganz beträchtlich vermehrt. Seine Untersuchungen hat der japanische Bakteriologe Hidaka in vollem Umfang bestätigt. Er hat in einer Badewanne, die nach jedem Bade nur leicht und oberflächlich gereinigt worden war, mehrere Bäder genommen und sofort darauf bakteriologische Untersuchungen gemacht. Nach dem ersten Bad hatten sich, wie er feststellte, die Mikrobentkolonien von 420 auf 1000 vermehrt, nach dem zweiten Bade von 84 auf 270 und nach dem dritten von 60 auf 280. Das ergibt also eine proportionale Steigerung von 1:3, 1:3,7 und 1:6,3. Dagegen hat der russische Bakteriologe Markov eine Verminderung der Mikroben festgestellt, wenn nach einem Bade eine sehr starke Dusche von frischem Wasser genommen worden ist.

— (Soldatenliebende Tiere.) Ein ehemaliger Offizier schreibt der „R. Z.“: Wie die Menschen im allgemeinen so haben auch verschiedene Tiere eine besondere Vorliebe für die Soldaten. So kennen wir nicht nur die Geschichte einer Regimentskuchin, sondern auch treuer Regimentshunde, einer Regimentsgans, die in Ulm ununterbrochen mit der Schildwache auf und ab schritt, das ausrückende Regiment bis an das Tor begleitete und der zurückkehrenden Truppe regelmäßig wieder entgegenflog. Später trat an die Stelle der treuen Soldatenfreundin ein sehr hochgeborener Herr, ein Storch. Namentlich am Paradeplatz hatte er seine helle Freude und stellte sich stets neben dem den Vorbeimarsch inspizierenden Offizier auf. Eines Tages kam der damalige Oberst v. Berglas, der jüngst verstorbene General, in die Kaserne, als gerade eine Kompanie ihre Übungen mit einem Paradeplatz endete. Da dachte der Storch plötzlich: in diesem Falle muß ich die Kompanie doch selbst vorführen, pflanzte sich vier Schritte vor dem Hauptmann auf, trat auf Kommando an; auf der Höhe des Regimentskommandanten angelangt, schwenkte er ab und stellte sich rechts neben diesen, ganz wie ein Paradekommandierender, um mit lautem Geschrei in die anerkennenden Worte des Obersten einzustimmen. Ein andermal hatte ein Hauptmann und späterer Kriegsminister große Anerkennung für seine

Kompanievorstellung gefunden, aber dennoch hienach einige Ausstellungen selbst gemacht. Währenddessen erschien der Storch und legte ihm den langen Schnabel beruhigend auf die Schulter, heftig dabei klappernd. Der verbuchte Hauptmann wandte sich um und rief: „Ja, ja, ich bin doch auch zufrieden!“ worauf der in den roten Hosen sofort still wurde und an der Spitze der Kompanie nach Hause marschierte.

— (Warum Henry Rochefort nicht Arzt wurde.) Eine amüsante Reminiszenz aus den jungen Tagen des unlängst verstorbenen Henry Rochefort erzählt Antoine Albalat im „Journal des Débats“. Auf Grund einer im Jahre 1868 erschienenen geistreichen kleinen Selbstbiographie. „Sein Vater“, so erzählte er in jener Broschüre, „wollte den jungen Rochefort Arzt werden lassen. Aber da der junge Mann über eine nervöse Empfindsamkeit verfügte, die über die Grenze des Erlaubten hinausging, mußte er bald einsehen, daß das ärztliche Fach nicht der Beruf seiner Träume war. Er war zum Arzt ebenso wenig geeignet wie etwa zum Senator, und sein einziger Zusammenhang mit der Heilkunde war die Wahrscheinlichkeit, daß er bei jedem Krankenbesuche voraussichtlich selbst krank geworden wäre. Als er zum erstenmal die Amputation eines Armes sah, fiel er majestätisch über dem Patienten in Ohnmacht und der Kranke war gezwungen, den Heilungsbesessenen durch Riechsalz eigenhändig wieder ins Leben zurückzurufen. Durchbrungen von der Überzeugung, daß das bei jeder anderen Operation sich unweigerlich wiederholen würde, und im Zweifel darüber, ob die Höflichkeit der Patienten und ihre Neigung, ihren Arzt zu behandeln, immer die gleiche sein würden, faßte er den Entschluß, die Zeit, die er zum Besuche der Krankenhäuser verwenden sollte, mit der Anfertigung von Theaterstücken auszufüllen.“ Und so kam es, daß Henry Rochefort nicht Arzt wurde.

— (Dichtungen, die im Bett geschrieben wurden.) Mark Twain hat bekanntlich fast alle Werke seiner reifen Manneszeit im Bett geschrieben; bequem in den Kissen aufgerichtet, die große Zigarre im Munde, hatte er die lustigsten Einfälle und im Bett fand er die beste Sammlung und Ruhe zum Schreiben. Ofters hat er dieses sonst nur zum Schlafen benötigte Möbel als den „Dreifuß der Pythia“ gepriesen, auf dem dem Poeten die Ekstase des Dichtens überkommt. Auch noch andere Dichter haben, wie eine englische Wochenschrift plaudert, vorzügliche Schöpfungen im Bett vollbracht, aber es war dann meist nicht freier Wille, der sie aufs Lager zwang, sondern die harte Notwendigkeit. So hat Walter Scott sein beliebtestes Werk „Ivanhoe“ im Bett verfaßt und diktiert; er war damals sehr krank, aber das Interesse an der Geschichte hatte ihn so gepackt, daß er trotz seiner Schmerzen immer weiter arbeitete und die ganze Erzählung zwei Sekretären in die Feder vorsprach. Keats schrieb eines der schönsten und leidenschaftlichsten Sonette, die die Literatur kennt, auf seinem Totenbette. Auch der geniale Erzähler Robert Louis Stevenson hat manche seiner besten Dichtungen im Bett geschaffen. So schrieb er „Rationa im Hochland“ in liegender Stellung. Da er lange Zeit leidend war und bis zur letzten Lebensstunde schuf, so sind alle seine späteren Werke auf dem Krankenlager verfaßt. Die unvollendete Erzählung „Weir of Hermiston“ diktierte er von Anfang bis zu Ende im Bett liegend seiner Frau. Ein in England vielgelesenes Buch „The Road Mender“ von Michael Fairley ist ebenfalls im Bett geschrieben worden. Der Autornamen ist das Pseudonym eines jungen Mädchens, das starb, bevor es noch zwanzig wurde, auf ihrem Krankenlager die ganze Geschichte verfaßte und sie kurz vor ihrem Tode vollendete.

— (Conan Doyle als Erfinder.) Conan Doyle, der Schöpfer des „Sherlock Holmes“, ist unter die Erfinder gegangen. Er tritt soeben mit einem „Krafttrab“ hervor,

Das Nachbarhaus.

Roman von A. A. Green.

Autorisierte Übersetzung.

(77. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Die Tat, die er so wohl überlegt hatte und die ihm so leicht schien, zeigte sich ihm jetzt nach der Ausführung in einem anderen Licht. Die Hutnadel war abgebrochen und in der Wunde stecken geblieben. Er wußte, daß die Leiche auf jeden Fall genau untersucht werden würde, und er mußte damit rechnen, daß bei der Untersuchung die Nadel gefunden würde. Damit aber würde man auch erkennen, daß die Frau ermordet worden war!

Das alles überlegte er jedoch erst später, nachdem er das Haus schon verlassen hatte. Und jetzt tauchte der Gedanke in ihm auf, noch etwas zu versuchen, um den Mord als Unfall erscheinen zu lassen. Er kehrte an den Tatort zurück und stürzte den Kasten auf die Tote herab. Wäre ihm dieser Einfall gleich gekommen, so hätte niemand den Beweis erbringen können, daß die Frau ermordet worden war. Aber er hatte gezögert, und in der Zwischenzeit hatten die Blutgefäße schon ihre Elastizität verloren und das Umfließen des Blutes hatte nicht die Wunden hervorgerufen, wie sie bei solchen Verletzungen gewöhnlich sind, das heißt der Blutverlust war ein ganz geringer. Das brachte die Gerichtsärzte auf den Gedanken, daß die Frau schon vorher tot war, ehe der Kasten umfiel.

Das alles ist sehr schön, Herr Bryce, aber noch sehe ich nicht, wie Sie mir erklären können, daß die Uhr ging, und gerade um fünf Uhr stehen blieb.

Ja, sehen Sie das nicht ein? Aber nichts ist einfacher! Ein Mann, der eines solchen Verbrechens fähig war, konnte doch nicht vergessen, sich ein Alibi zu verschaffen. Um fünf Uhr konnte er, wie er sich überlegte, schon zu Hause sein. Deshalb zog er die Uhr auf, ehe er den Kasten umwarf, und stellte sie auf eine Stunde, zu der er, wie er beweisen konnte, fern vom Tatort war. Sie werden zugeben, daß meine ganze Theorie durchaus mit der Gewandtheit rechnet und übereinstimmt, die der Mörder bei der Inszenierung seines Verbrechens an den Tag gelegt hat.

Ich war ganz starr über all die plausiblen Erklärungen, die der Detektiv, von einer falschen Theorie ausgehend, für jede Einzelheit zu geben wußte. Das heißt, einer falschen Theorie, wenn die von mir gemachten Entdeckungen mit der Wirklichkeit übereinstimmten. In diesem Augenblick war ich so von meinem Enthusiasmus und seiner Beredsamkeit befangen, daß ich wirklich nicht wußte, was ich von meinen eigenen Entdeckungen glauben sollte. Um wieder Zutrauen zu mir selbst und meinem Scharfsinn zu gewinnen, bat ich den Detektiv noch, mir zu erklären, weshalb Howard behauptet hatte, mit seiner Frau im Hotel gewesen zu sein, sie in das Haus geführt zu haben, ja weshalb er überhaupt sich in ein solches Lügengewebe verstrickt hatte, wenn nicht er, sondern Franklin der Schuldige war.

Glauben Sie, fügte ich zum Schluß hinzu, daß Howard etwa weiß, welche Rolle sein Bruder bei dem Verbrechen gespielt hat, und daß er aus Mitleid mit ihm versuchte, die Verantwortung für das Verbrechen auf sich zu nehmen?

Nein, das glaube ich nicht. Soweit geht doch die Selbstverleugnung der wenigsten Menschen. Er wußte nicht, daß sein Bruder in irgend einer Beziehung zu dem Mord stand; es war ihm auch niemals der Gedanke daran gekommen. Wie könnte man auch sonst erklären, daß er zugab, den Schlüssel verloren zu haben, mit dem allein man in das Haus gelangen konnte?

Selbst wenn ich das zugebe, so erklärt mir das noch nicht Howards Verhalten. Ihr Schluß steht mit seiner Handlungsweise in keinem Zusammenhang.

Jemand, der seinen Charakter kennt, wird die Erklärung leicht finden. Howard stellt seinen Ruf und seine Ehre höher als alles andere. Und diese Ehre war gefährdet, wenn es herauskam, daß seine Frau mit einem anderen Mann als mit ihm um Mitternacht in ein fremdes Haus gegangen war. Um diese Schande nicht auf sich zu laden, war er bereit, nicht nur sich selbst Lügen zu strafen, sondern auch alle Folgen, die daraus entstehen konnten, auf sich zu nehmen. Ein allzu ritterlicher Gedanke, das muß ich schon zugeben! Aber solche Männer gibt es; und Howard, dessen vortreffliche Eigenschaften ich anerkenne, ist dabei noch von einem Eigensinn, wie er selten vorkommt. Daß ihm bei seinen Aussagen überall Widersprüche nachgewiesen werden konnten, hielt ihn nicht von der Ausführung seines Gedankens ab. Ihm lag vor allem daran, daß niemand sagen könnte, seine Frau habe ihn betrogen. Um dem vorzubeugen, war er zu allem bereit. Eine solche Natur zu verstehen, ist gewiß nicht leicht. Aber lesen Sie seine Aussagen noch einmal durch, und Sie werden sehen, daß diese Erklärung seines Verhaltens richtig sein muß. (Fortsetzung folgt.)

einem Mittelband zwischen dem gewöhnlichen Zweirad und einem Kraftdreirad. Ein gewöhnliches Fahrrad ist mit einem kleinen hinten angebrachten Rade verbunden, das durch einen Motor von einer Pferdekraft angetrieben wird. Das Zweirad wird hiedurch nicht besonders beschwert und kann unter gewöhnlichen Umständen genau wie jedes Zweirad benützt werden. Bei schlechten, besonders durch Regen aufgeweichten oder schlüpfrig gewordenen Wegen arbeitet das kleine, durch den Motor angetriebene Rad mit und verleiht dann dem Gefährt größere Sicherheit.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

— (Herbstwaffenübungen.) Die Perioden, in denen die Herbstwaffenübungen der Reservemänner und Ersatzreservisten im Territorialbereiche im Jahre 1913 vorzunehmen sind, wurden wie folgt festgesetzt: 13tägige Übungsperioden finden statt: bei den Infanterieregimenten Nr. 7, 17, den Feldjägerbataillonen Nr. 8 und 9 und dem Festungsartilleriebataillon Nr. 8 je eine Periode in der Zeit vom 18. bis 30. August; bei den Infanterieregimenten Nr. 27, 47, 87, dem 3./97. Infanteriebataillon, den Feldjägerbataillonen Nr. 7 und 20 je zwei Perioden vom 14. bis 26. August und vom 23. August bis 4. September; beim Feldkanonenregiment Nr. 7 und der Schweren Haubitzenabteilung Nr. 3 je zwei Perioden vom 28. Juli bis 9. August und vom 23. August bis 4. September 1913; beim Feldkanonenregiment Nr. 9 zwei Perioden vom 23. Juli bis 4. August und vom 18. August bis 30. August; beim Gebirgsartillerieregiment Nr. 2 drei Perioden vom 28. Juli bis 9. August, 11. bis 23ten August, dann 18. bis 30. August; bei den Sanitätsabteilungen Nr. 7, 8 und 9 fünf Perioden vom 16. bis 28ten Juli, 1. bis 13. August, 18. bis 30. August, 1. bis 13ten September und 15. bis 27. September. Das Festungsartillerieregiment Nr. 4 hat eine 13tägige Übungsperiode vom 28. Juli bis 9. August und eine 20tägige Übungsperiode für Ersatzreservisten vom 28. Juli bis 16. August. Die waffenübungspflichtige Mannschaft hat die Waffenübung auch dann beim Standeskörper (eigenen Bataillon) abzuleisten, wenn sie sich in einem benachbarten Korpsbereich aufhält. Nachdem die Marsch(Reise)tage von den Präsentierungen in die Ausrüstungsstation und von dieser zur Unterabteilung, bei welcher die Waffenübung abgeleitet wird, sowie entgegengesetzt in die 13., bezw. 20tägige Waffenübungsdauer nicht einzurechnen sind, ist der Einrückungstag bei der Infanterie- und Jägertruppe derart zu bestimmen, daß ungeachtet der Präsentierung und Ausrüstung sowie des eventuellen Bahntransportes am 14. August, bezw. 18. und 23. August, früh mit der Ausbildung begonnen werden kann. Aus dem letzten Waffenübungsturnus, welcher bis einschließlich 4. September dauert, läßt sich entnehmen, daß die heurigen Manöver im Bereiche des 3. Korps mit 4. September beendet sein werden.

— (Marsch des Feldkanonenregiments Nr. 7 zu den Schießübungen.) Das Feldkanonenregiment Nr. 7 marschiert am 3. d. M. von Laibach zu den Schießübungen nach St. Peter in Krain ab und wird auf dem Marsche in folgenden Stationen nächtigen: Am 23. Regimentsstab, Batterie 1 und 2 in Loitich, Batterie 3, 4 und 5 in Oberlaibach; am 24. Regimentsstab, Batterie 1 und 2 in Adelsberg, Batterie 3, 4 und 5 in Planina. Während der Schießübungen, das ist in der Zeit vom 25. Juli bis einschließlich 8. August, ist der Regimentsstab in St. Peter, die Batterien in St. Peter und Umgebung untergebracht.

— (Auflassung der Kadettenschulen.) Die Heeresleitung plant die Auflassung der Infanteriekadettenschulen und deren Umwandlung in Militäroberrealschulen. So werden, wie verlautet, bei den Kadettenschulen in Marburg, Krain, Preßburg und Kaschau schon zu Beginn des Schuljahres 1913/14 keine Aufnahmen mehr in den ersten Jahrgang erfolgen, sondern die ersten Jahrgänge von Oberrealschulen zur Aufstellung gelangen. Im September 1914 werden die zweiten, 1915 die dritten Jahrgänge aufgestellt und die Oberrealschulen komplett sein. Gleichzeitig verringert sich automatisch die Zahl der dortigen Kadettenschuljahrgänge. Auch die Pionierkadettenschule in Hainburg ist zur Auflassung bestimmt. Im September dieses Jahres kommen dorthin von Waidling die für die Pioniertruppe bestimmten technischen Militärakademiker, dadurch werden die technischen Militärakademie-Pionierklassen in Hainburg aktiviert. Mit allen diesen Verfügungen wird beabsichtigt, den Offiziersnachwuchs mehr als bisher in Militärakademien auszubilden.

— (Feuerwehrwesen.) Der Verwaltungsgerichtshof hat kürzlich entschieden, daß Feuerwehren nicht als Wohltätigkeitsanstalten im Sinne der Bestimmungen des Personalsteuergesetzes aufzufassen sind, daher Spenden, Geschenke und Widmungen an solche bei der Erwerbsbesteuerung der sogenannten begünstigten Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften und Vorschußklassen nicht als Abzugsposten in Betracht gezogen werden können.

— (Staatsgewerbeschule in Laibach.) Wie wir erfahren, hat Seine Excellenz der Minister für öffentliche Arbeiten den Werkmann der Staatsbahnen in Laibach Karl Kunaver mit der Rechtswirklichkeit vom 1ten September l. J. zum Werkmeister an der Staatsgewerbeschule in Laibach bestellt.

— (Die Fahrtbegünstigungen für staatliche Vertragsbeamte und Lehrer.) Aus Wien wird uns gemeldet: Die Nachricht, daß die Verlängerung der bisher auf ein Jahr ausgestellten Legitimationen für staatliche Vertrags-

beamte auf fünf Jahre zu gewärtigen sei und daß weiters den Lehrern für die Ferienzeit Fahrtbegünstigungs-Legitimationen, ähnlich denen der Staatsbeamten, gewährt werden sollen, entspricht nicht dem tatsächlichen Stande dieser Angelegenheit. Die Verlängerung der Geltungsdauer der staatlichen Vertragsbeamten ist allerdings Gegenstand von Verhandlungen der beteiligten Ressorts, jedoch sind diese Verhandlungen bisher noch nicht abgeschlossen. Was die Fahrtbegünstigungs-Legitimationen für die Lehrer betrifft, so muß an den bestehenden Normen unbedingt festgehalten werden.

— (Die Reifeprüfungen am Zweiten Staatsgymnasium.) Die unter dem Voritze des Direktors des Ersten Staatsgymnasiums, Herrn Dr. Laurenz Požar, am 7. d. M. begonnen hatten, wurden gestern nachmittags beendet. Hierzu hatten sich 23 Kandidaten gemeldet, von diesen trat einer krankheitshalber vor der Prüfung zurück. Alle 22 Kandidaten wurden für reif erklärt, unter diesen drei mit Auszeichnung, 13 mit Stimmeneinheitigkeit, die übrigen mit Stimmenmehrheit. Die Namen der Abiturienten sind: Leopold Amon aus Drensko rebro in Steiermark, Anton Cerar aus Mich, Michael Carf aus Sonovec in Kranten, Felix Gregorec aus Mannsburg, Myron Gregorić aus Laibach, Matthias Janežić aus Peče, Josef Koporc aus Döbernitz, Anton Kuralc aus Sajniz, Anton Leskovec aus Rošana, Johann Marinić aus Lichtenegg bei Pettau (mit Auszeichnung); Jakob Miglič aus Brunnendorf, Franz Mohar aus Hrib, Johann Novak aus Dole bei Litali, Johann Oblak aus St. Gregor, Franz Pečel aus Klein-Laschitz, Johann Piric aus Laibach, Alois Rigler aus Praproče, Josef Sirk aus Laibach, Ignaz Sirc aus Planina (mit Auszeichnung), Karl Svigelj aus Franzdorf (mit Auszeichnung), Hermann Tschamernik aus Raishach und Andreas Uran aus Laibach. —st—

— (Eine Gymnasialmaturantin.) Fräulein Hilbe Mardetschläger, Tochter des vor einigen Jahren hier ansässig gewesen Herrn Magisters der Pharmazie, Herrn Mardetschläger, hat gestern in Wien nach Absolvierung der achten Gymnasialklasse die Reifeprüfung mit gutem Erfolge abgelegt und wird sich nun an der Wiener Universität den philosophischen sowie den pharmazeutischen Studien widmen. — Interessant ist, daß Fräulein Mardetschläger seinerzeit vom Ministerium für Kultus und Unterricht als erste die Bewilligung erhielt, am hiesigen Gymnasium mit deutscher Unterrichtssprache verfahrensweise zu hospitieren.

— (Von der Funkenwarte.) Bekanntlich werden schon seit drei Jahren an der Erdboden- und Funkenwarte in Laibach genaue Messungen der luftelektrischen Störungen vorgenommen. Für die Häufigkeit und Stärke dieser Störungen wurden vom Leiter der Warte auf Grund einer einjährigen Beobachtungsreihe Stalen aufgestellt (siehe hierüber Näheres in der „Laibacher Zeitung“ Nr. 294 vom 26. Dezember 1911). Durch mehr als ein Jahr hindurch wurden bereits täglich in der „Laibacher Zeitung“ mit Zugrundelegung dieser Stalen die beobachteten „Atmosphärenstörungen“ veröffentlicht. Es wurde bereits wiederholt darauf aufmerksam gemacht, daß diese Beobachtungen in mehrfacher Hinsicht von Bedeutung sind. Sie sollen nämlich in erster Linie wissenschaftlichen Zwecken dienlich sein. Andererseits kommt ihnen aber gewiß eine hohe praktische Bedeutung zu. Denn diese Beobachtungen bilden eine sichere Grundlage für die Beurteilung des jeweiligen Zustandes der Atmosphäre, insbesondere in Ansehung ihrer Übertragungsgüte für die luftelektrischen Wellen der drahtlosen Telegraphie. Sie geben aber auch gute Anhaltspunkte für die Vorausbestimmung von Gewittern, Stürmen, Kälteeinbrüchen und dergleichen, und es unterliegt keinem Zweifel, daß über kurz oder lang der Meteorologie in diesem jüngsten Zweige der Wissenschaft, der Radiotelegraphie, vielleicht das wesentlichste Hilfsmittel für das Entwerfen von zukünftigen Witterungsprognosen erwachsen wird. Schließt man nämlich an ein bestehendes Radiotelegraphensystem ein Hörtelefon an, verfährt also genau so, als ob man Funkensprüche aufnehmen wollte, so macht man die interessante Beobachtung, daß, wenn auch der Äther nicht durch künstlich erzeugte elektrische Wellen in Schwingungen versetzt wird, er doch immer gewisse Schwingungszustände aufweist, deren Charakter von der jeweiligen Witterungslage abhängig ist und der sich im Telefon als „Nebengeräusch“ oder, wie oben gesagt wurde, als „Atmosphärenstörung“ bemerkbar macht. Die Beschaffenheit dieser Störungen ist nun eine außerordentlich wechselnde. Naht ein Gewitter, so vernimmt man ein eigentümliches Knacken im Telefon, aus dessen verstärktem oder geschwächtem Auftreten man auf eine Annäherung oder Entfernung des Gewitters schließen kann; eintretende Temperaturerniedrigung wird durch unregelmäßige, eigentümlich kurze trodene Geräusche angekündigt, bevorstehende Richtungsänderungen des Windes sind durch gruppenweises Auftreten von knisternden Geräuschen gekennzeichnet. Besonders starkes Knacken verrät das Herannahen eines starken barometrischen Minimums usw. Wenn einmal hierüber eine ausreichende Statistik vorhanden sein wird, so daß man genau wissen wird, was für ein Wetterzustand der jeweiligen Beschaffenheit der Nebengeräusche im Telefonskreis einer Radiostation folgt, dann wird ein einfaches Feststellen dieser Telefongeräusche bereits die beste Wetterprophezeiung gewährleisten. Natürlich wird man sich in Zukunft nicht darauf beschränken dürfen, die Nebengeräusche subjektiv beurteilen zu wollen; denn immerhin wären ja dabei Täuschungen nicht ausgeschlossen. Man wird vielmehr auch hier nach Möglichkeit ein

graphisches, objektives Verfahren vorziehen. So wurde beispielsweise bereits an der Funkenwarte in Laibach ein photographisch registrierender „Lichtschreiber“ aufgestellt, mittelst dessen einerseits die Funkensprüche auswärtiger Radiostationen aufgenommen werden können, während andererseits durch eine entsprechende Anlage von Apparaten, die im Institute selbst hergestellt werden, auch der elektrische, somit im Sinne der obigen Ausführungen auch der künftige „thermische und barometrische“ Zustand der Atmosphäre kontrolliert und die Studien über den Zusammenhang zwischen den Atmosphärenstörungen und der Witterungslage noch weiter verfolgt werden sollen. Zu diesem Behufe hat unsere Warte durch die Kaiserliche Akademie der Wissenschaften in Wien, die diesen Studien eine besondere Aufmerksamkeit zugewendet wissen will, angemessene Förderung erfahren. B.

— (Die Bezirkskrankenkasse in Laibach) hielt vorgestern abends im „Mešni dom“ unter dem Voritze ihres Herrn Obmannes Fr. Bartl und dem Beisitze des Herrn Bevollmächtigten Dr. Perc die diesjährige Generalversammlung der Delegierten aus den beiden Gruppen der Arbeitgeber und der Arbeitnehmer ab. Nach Genehmigung des Protokolls der letzten Delegiertenversammlung erstattete Herr Bartl den Tätigkeitsbericht für die Zeit vom 1. Jänner bis zum 31. Dezember 1912, dem wir folgendes entnehmen: Das Berichtsjahr schloß mit einem Abgang von 2427,13 K, da sich zufolge der allgemeinen wirtschaftlichen Stagnation allseits Arbeitslosigkeit eingestellt und ungenügende Gesundheitsverhältnisse der Versicherten nach sich gezogen hatte. Der Abgang wurde aus dem Reservefonds gedeckt, wodurch sich dieser auf 121.644,48 K verminderte. Mitglieder zählte die Bezirkskrankenkasse in diesem Jahre im Durchschnitt 6597, und zwar 4919 männliche und 1678 weibliche. Den höchsten Mitgliederstand zählte sie am 1. Juni mit 6979, den tiefsten am 31. Dezember mit 6246 Versicherten. Es erkrankten 2792 (2265 männliche und 527 weibliche) Mitglieder in 3112 Fällen mit insgesamt 71.767 Krankheits-tagen. Im Durchschnitt dauerte jede Krankheit 23,06 Tage und verursachte 43,69 K Auslagen. Sterbefälle gab es 56 und ebensovielen Geburtsfälle. Der Verwaltungsausschuß trat zu zehn Sitzungen zusammen, das Schiedsgericht hatte in acht Fällen zu intervenieren. Der Vereinsobmann dankte zum Schlusse seines Berichtes der in der Bezirkskrankenkasse beschäftigten Beamtenschaft für ihre hingebende Geschäftsführung sowie den Herren Vereinsärzten für deren aufopfernde Arbeit. Sowohl die Beamten wie die Vereinsärzte seien mit Arbeit überladen, so daß sich die Notwendigkeit ergebe, wenigstens die Anzahl der Vereinsärzte zu vermehren. Weil angesichts der politischen Konstellation die Lösung der Frage der sozialen Versicherung im Parlamente in absehbarer Zeit nicht zu erhoffen sei, müsse sich die Mitgliedschaft der Bezirkskrankenkassen selbst danach umtun, sich eine günstigere Lage zu schaffen. — Dem Berichte des Herrn Kasse- und Rechnungsführers Otto Pelan zufolge hatte die Bezirkskrankenkasse im Berichtsjahre 156.443,84 K Einnahmen (darunter 96.814,12 K als Beiträge der Arbeitnehmer und 48.407,06 K als Beiträge der Arbeitgeber), und 158.870,97 K Ausgaben (darunter 76.332 K 26 h als Krankengelder und Unterstützungen für Entbindungen, 25.110,20 K als Honorare für die Ärzte und die Krankenkontrolle, 18.494,41 K als Auslagen für Medikamente und Heilmittel, 16.040,24 K als Spitalverpflegungs- und Transportkosten, 2628 K als Beerdigungskosten und 18.103,10 K als Verwaltungskosten). Der Reservefonds betrug zum Schlusse des Berichtsjahres 121.664,48 K. Die Bilanz ergab 9912,51 K an Bargeld, 108.653,62 K an Spareinlagen samt den laufenden Zinsen, 23.163,32 K an Rassenbeitragsausständen und 988,90 K an sonstigen Guthaben, demnach 142.718,35 K Aktiva. Die Passiva bezifferten sich unter Einrechnung der unberechtigten Forderungen der Rassenmitglieder, der Ärzte, der Apotheken und Spitäler sowie der unberechtigten Forderungen an Beerdigungs- und Verwaltungskosten mit 21.053,87 K. Beide Berichte wurden ohne Einspruch genehmigt, dem Kasse- und Rechnungsführer wurde über Antrag des Herrn Obmannes des Überwachungsausschusses J. Minar das Absolutorium erteilt. Die Ersatzwahlen hatten folgendes Ergebnis: In den Verwaltungsausschuß wurden aus der Gruppe der Arbeitnehmer gewählt als Mitglieder die Herren Franz Babec und Ivan Minar, als Ersatzmänner die Herren Franz Mrat, Rodus Bogacnik, Valentin Sajovic und August Sattler; aus der Gruppe der Arbeitgeber wurden gewählt als Mitglieder Herr Philipp Brstov, als Ersatzmänner die Herren Franz Dhu und Hugo Eberl. In den Überwachungsausschuß wurden aus der Gruppe der Arbeitnehmer als Mitglieder die Herren Andr. Brabata, Ivan Peterlin, Franz Buhar, Ivan Robida, Ivan Kocjan und Ivan Sajovic, als Ersatzmänner die Herren Vinko Bec, Ivan Hafner, Anton Kovac und Ivan Sesek entsendet. Die Gruppe der Arbeitgeber wählte in den Überwachungsausschuß als Mitglieder die Herren Anton Breskvar, Simon Kmetz und Josef Pospisil, als Ersatzmänner die Herren Simon Galin und Anton Krec. In das Schiedsgericht wurden als Mitglieder die Herren Anton Grapar, Franz Krasovec, Valentin Peterlin und Matthäus Tominc, als Ersatzmänner die Herren Ivan Hrvat und Michael Stubic berufen. — Sohn begründete der Herr Vereinsobmann Bartl folgenden Antrag: Die Unterstützungsdauer ist für die Mitglieder der Bezirkskrankenkasse von 20 auf 30 Wochen auszudehnen. Es ist ähnlich wie bei anderen gleichartigen Kassen

eine Familienversicherung einzuführen, wonach die Frau und die Kinder, mit denen das versicherte Mitglied in gemeinschaftlichem Haushalte lebt und die nicht selbst Mitglieder der Krankenkasse sind, rücksichtlich der ärztlichen Behandlung, der Beschaffung der Medikamente und Heilmittel, der Entbindungen und Beerdigungen versichert sind. Die Unterstützung für Entbindungen soll 12 K, der Beerdigungsbeitrag für ein totgeborenes Kind 10 K, für ein Kind bis zu einem Lebensjahre 16 K, für ein Kind bis zum 16. Lebensjahre 26 K und für alle anderen Beerdigungsfälle 40 K betragen. Die Unterstützungsdauer erstreckt sich auf 30 Wochen. Zur Deckung der dadurch verursachten Mehrausgaben haben die Arbeitnehmer von jeder Krone ihrer ständigen Löhnung drei Heller (bisher 2 Heller), die Arbeitgeber die Hälfte dieses Betrages zu zahlen. Die Satzungen sind im obigen Sinne zu vervollständigen, diese erweiterte Versicherung hat spätestens mit dem 1. Jänner 1914 in Kraft zu treten. In der Begründung führte der Antragsteller aus, die Versicherten müßten sich, weil eine staatliche Sozialversicherung in absehbarer Zeit nicht zu gewärtigen sei, auf Grund des jetzt zu Recht bestehenden Krankenversicherungsgesetzes selbst zu helfen suchen. Eine solche Art der Familienversicherung habe sich anderwärts recht gut bewährt und die Versicherungsdauer sei zumal für Fälle schwerer Erkrankung, besonders bei Tuberkulose, zu kurz bemessen, was zur Folge habe, daß wirklich Bedürftige nach Ablauf der bisher normierten Frist abgewiesen und dem Elende preisgegeben werden müßten. Der Antrag wurde einstimmig angenommen. Zum Schlusse wurde ebenfalls über Antrag des Herrn Bartl beschlossen, an die Gemeindeförderung eine Eingabe zu richten, wonach zu der jetzigen Kategorie der vierkronigen Versicherungsbasis zwei neue Versicherungskategorien mit je 5 und 6 K Löhnungsbasis zu schaffen wären. Die Begründung des Antrages führte aus, daß jedem Mitgliede die Möglichkeit geboten werden müsse, sich bis zu dem Höchstmaß zu versichern, das ihm durch die Höhe seines Löhnungsgelohes geboten wird, und weiters, daß sich diese beiden Kategorien bei der Triester Krankenkasse, die sie schon seit anderthalb Jahren führe, vorzüglich bewährt hätten.

(Die „Glasbena Matica“ in Laibach) hielt gestern abends im Vereinssaale ihres Hauses in der Begagasse unter dem Voritze des Herrn Vereinsobmannes Bezirksrichter Dr. Mohoric ihre diesjährige ordentliche Hauptversammlung ab, wobei zum Obmann Herr Bezirksrichter Dr. Fr. Mohoric, in den Ausschüß aber folgende Herren neu, bzw. wiedergewählt wurden: Advokaturkonzipient Dr. Fr. Crnè, Professor Anton Jeršinovic, Notariatskandidat Dr. Josef Krevel, Musealdirektor Dr. Josef Mantuani, die Landesgerichtsräte Fr. Milcinski und Dr. Otto Papez, Rechnungsrat Anton Petrovic, Regenschori Stanko Premrl, Arzt Dr. Blad. Rudez, Konfistorialrat P. Hugolin Sattner, Südbahnrevident Fr. Potocnik, Professor Dr. Fr. Sturm und Advokat Dr. Janko Zirovnik. — Ein näherer Bericht folgt.

(Laibacher Deutscher Turnverein.) Zu Ehren der Damen und Herren, die bei der 50jährigen Bestandesfeier des Vereines mitgewirkt und zu seinem schönen Erfolge in hohem Maße beigetragen hatten, fand vorgestern abends in der Glashalle der Kasino-Gastwirtschaft ein Familienabend statt, der in anregender und gemüthlicher Weise verlief. Fröhliche Stimmung weckten und erhielten die zündenden Vorträge des Laibacher Salonorchesters unter der schneidigen Leitung seines Leiters, Herrn Josef Klauer. Sprechwartstellvertreter Herr Dr. J. J. Binder sprach namens des Turnrates allen Förderern des Festes und den Mitwirkenden bei der Feier in herzlichen Worten den Dank aus und bedachte sie sodann mit sinnig ausgestatteten Anerkennungsschreiben. Herr Julius Ritter Ohm-Zanuschowsky erinnerte in warmempfundener Rede an die Verdienste des Herrn Dr. J. J. Binder um die Feier, deren Schwerpunkt in dem glänzenden Erfolge der Aufführung des von ihm gedichteten herzerwinnenden, geistvollen Festspiels lag. Die Versammlung brachte Herrn Dr. Binder über Antrag des Redners begeisterte Ehrungen dar. — Den Abend beschloß ein gemüthliches Tanzkränzchen.

(Das 50jährige Jubiläum des Citalnicaverines in Krainburg.) Die Feierlichkeiten, die in Krainburg anlässlich des 50jährigen Jubiläums des dortigen Citalnicaverines vor sich gingen, nahmen, vom schönsten Wetter begünstigt, einen prächtigen Verlauf. Am 4. d. M. abends fanden vor den Wohnungen der in Krainburg weilenden Ehrenmitglieder (Winko Rajdic, Cyril Birc, Ferdinand Polat, Wilko Rus, Dr. Eduard Savnik, Karl Savnik) Ständchen statt, bei denen der Vereinsmännerchor unter Leitung des Herrn Viktor Smigovc, der Sokolverein,

der Feuerwehrverein und dessen Musikkapelle unter Leitung des Herrn Arnold Wlassak mitwirkten; eine zahlreiche Menge bewegte sich durch die Gassen der Stadt und brachte den Ehrenmitgliedern lebhafteste Ovationen. Das Konzert, das am 5. d. M. abends im Sokolssaale stattfand, bildete für Krainburg ein erstklassiges Ereignis. Die Gesangsnummern („Kdo je mar“ von Dr. V. Zpavic, „Strunam“ von Davorin Jenko, „Prošnja“ von Dr. V. Zpavic, „Polonica“ von E. Adamic, „Bečer na morju“ von Dr. A. Schwab, und „Boveste, ve planine“ von A. Foerster) gewährten einen Einblick in den Beginn, das Werden und das Aufblühen der slovenischen Tonkunst. Alle Gesangspiecen wurden vom Vereinsmännerchor unter der begeisterten Leitung des Herrn Oskar Dev in tadelloser Weise wiedergegeben und erzielten frenetische Beifallskundgebungen. Der Lehrer der „Glasbena Matica“ in Laibach, Herr Anton Trost, brachte am Klavier mit frappierender Technik und echtem Kunstgefühl die im erlöschenden Lebensglücke aufgehende Komposition „Reves, le bonheur eteint“ von Smetana, das weiche Nocturno von Chopin in Des-Dur und die modern gehaltene, von brillantem Humor durchglühete Humoreske von Rachmaninov zum Vortrage. Sein Bruder, der Konejvatorist Herr Jvo Trost, erwies sich im modernen köstlichen Liede „Andantino quasi allegretto“ aus dem H-Moll-Konzert von Saint-Saens und in „La zingara“ aus dem zweiten Konzert Wieniawskis, das sich durch gefunden Rhythmus und Kraft auszeichnet, als ein ausgezeichnete Geigenpieler von außerordentlicher Begabung und Routine. Als Zugabe spielte er noch die heitere Serenade von Orkla. Dem Konzerte wohnte ein distinguiertes Publikum bei, das den Saal voll besetzt hielt. Am 6. d. M. um 12 Uhr gruppierten sich in der Sternallee die erschienenen Vereine und Deputationen, um den Festzug durch die Stadt anzutreten. Daran nahmen teil: die Citalnicaverine aus Triest, St. Jakob (Triest), Bischofsbad, Laibach, Stein und Rudolfswert, die Gesangsvereine „Lira“ aus Stein, „Slavec“ aus Laibach und „Podbreška lira“ aus Birkendorf, die Feuerwehrvereine aus Krainburg und Strazisce, die Sokolvereine aus Krainburg, Radmannsdorf und Neumarkt, die Lesevereine aus Neumarkt und Eisern, der akad. Ferialverein „Vallan“ aus Triest. Den Zug beschloß der jubelnde Verein. Vor dem Rathause hieß der Bürgermeister der Stadt Krainburg, Herr Ferdinand Polat, alle Vereine und Gäste auf das herzlichste willkommen, und beglückwünschte im Namen der Stadt Krainburg den jubelnden Verein, worauf Herr Advokaturkandidat aus Triest Dr. Egon Stare dankte. Fräulein Anica Savnik hestete nach einer wohlgeleiteten Rede ans Banner des Krainburger Citalnicaverines ein prachtvolles Band, eine Spende der Krainburger Damen. Das Band ist ein gediegenes Werk der Laibacher Firma Maria Drenik. Der Präses des Krainburger Citalnicaverines, Herr Max Fock, begrüßte in begeisterter Ansprache alle Gäste und sprach namentlich den Damen für das kostbare Geschenk seinen Dank aus. Das Festbankett fand im schattigen Gasthausgarten der Frau Maria Mayr statt. Zündende Toaste brachten aus die Herren Max Fock, Ferdinand Polat, Cyril Birc, Adalbert Pučnik, Dr. Ivan Tavčar, Dr. Semrov, Drazil, Milavec, Winter, Behar, Evar, Dr. Josef Kusar, Johann Skerlj, Leopold Mikus und Wilko Rus. Gegen 4 Uhr wurde den Grübern der Dichter Dr. Franz Prešeren und Simon Jenko ein allgemeiner Besuch abgestattet. Gedächtnisreden hielten: der Obmann des Triester Citalnicaverines Johann Turma, der prachtvolle Kränze auf beide Gräber niederlegte, Oskar Dev und Max Pirnat. Der Vereinsgesangschor trug die Lieder „Strunam“ und „Boveste, ve planine“ mit warmer Empfindung vor. Sodann begann in der Sternallee ein äußerst animiertes, sehr gut besuchtes Volksfest. Es verwalteten den Weinpavillon Maria Adamic, Katinka Krč, Radina Kusar, Maria Marn und Ciska Pevc; den Bierpavillon Zdenka Birc, Malči Pravst, Hani Sajovic, Franz Sirc und Rado Slajpah; den Schwarenpavillon Miji Radizar, Mimi Birc, Karla und Rusa Sajovic; den Kaffee-pavillon Theresia Dolenc und Maria Rič; den Blumenpavillon Silba Konjedic, Mara Mejnif, Anica Rič, Maria Pečnik, Galta und Rada Birc; den Champagnerpavillon Bogomira Krajnc, Maria Dr. Kusar, Anna Malh, Lilla Majdic, Maria Seiz und Anica Savnik. Außerdem wurden Lose für den Glückshafen, das vom Vereine edierte Gedendbuch usw. aufgeboden. Die Kleinen hatten auf der Rutschbahn und auf dem Ringelspiel ihre Freude. Die Tanzlustigen tummelten sich mit Eifer und Ausdauer auf dem Tanzboden; die Musik besorgte die Kapelle der freiwilligen Feuerwehr- und Rettungsgesellschaft unter der um-

sichtigen Leitung des Herrn Wlassak. Ein Zuphotographenatelier wurde gern in Anspruch genommen. Ab hoc zusammengetretene Chöre trugen unermülich Volks- und Kunstlieder vor. Abends erglühete die Sternallee in prächtiger elektrischer Beleuchtung, für deren tadelloses Funktionieren Herr Paul Mayr Sorge trug. Nach 10 Uhr aber ging ein starker Regen nieder, der dem lustigen Feste unter freiem Himmel ein Ende bereitete. — g.

(Bauauschreibung.) Seitens der k. k. Staatsbahndirektion Triest gelangen in der Station Bizmarje der Linie Tarvis-Laibach die Bauarbeiten für die Vergrößerung des Aufnahmgebäudes zur Vergebung. Auskünfte werden bei der Abteilung III der k. k. Staatsbahndirektion Triest sowie bei der k. k. Bahnerhaltungssektion Laibach I erteilt.

(Platymusik.) Programm für heute um 1/26 Uhr nachmittags (Sternallee): 1.) Josef Hellmesberger: „Fidele Brüder“, Marsch. (Neu.) 2.) Wilh. Bednarz: „Kaiser-Walzer“. (Neu.) 3.) Niete: „Spanische Ouvertüre“. 4.) Wilh. Kienzl: Phantasia aus der Oper „Der Kuhreigen“. 5.) W. Metter: „Serenade amoureuse“. (Neu.) 6.) Strauß: Potpourri aus der Operette „Frühlingsluft“.

(Der Siebenbrüderstag.) Der 10. Juli heißt im bäuerlichen Volksmunde der Siebenbrüderstag und ist einer der hervorragendsten Festtage für den Landwirt. Der Tag soll nach dem Wunsche des Landmannes schön und trocken sein. Das Loswort des Tages lautet: Wie das Wetter am Siebenbrüderstag, so bleibt es noch sieben Wochen darnach! Der Regen am heutigen Tag schadet nach der Meinung des Bauern der Ernte, insbesondere der Qualität des Korns, Mais, Roggens usw.

(Die Adriatische Bank) hat sich mit der Kroatischen Kreditbank in Ragusa fusioniert. Die Zentrale der Kroatischen Kreditbank in Ragusa sowie deren Zweigniederlassungen in Spalato, Sebenico und Zara werden daher von nun an als Filialen der Adriatischen Bank weitergeführt werden.

(Gewitter und Hagelschlag.) Am 5. d. M. nachmittags ging über die Ortschaften Ober- und Unter-Steindorf und über einen Teil der Ortschaft Unter-Karteljevo, Gemeinde Hönigstein, ein kurzes, aber ziemlich heftiges Hagelwetter nieder, das glücklicherweise an den Kulturen keinen nennenswerten Schaden anrichtete. Die Weingärten blieben vom Hagel ganz verschont. — In der Nacht auf den 8. d. M. herrschte im Unterlande ein starkes Gewitter. Es blühte und donnerte fast ohne Unterbrechung. Der Blitz schlug wiederholt in Bäume und Blizableiter ein. Obwohl der Regen fast wolkenbruchartig niederging, ist bisher von keiner Seite über irgend eine Katastrophe zu hören. Man sehnt sich schon nach einer dauernden Ausheiterung, zumal die Weingärten und das im Reifen begriffene Getreide infolge der Nässe zu leiden beginnen.

(Feuersbrunst.) Am 6. d. M. entstand beim Besitzer Johann Hocevar in Razdrto bei St. Barthelma ein von Kindern verursachtes Feuer, das in kurzer Zeit das Wohnhaus und alle Wirtschaftsgebäude Hocevars einäscherte. Dem Gesamtschaden von 24.000 K steht eine Versicherungssumme von nur 1000 K gegenüber. — s.

(Vom Markte.) Vorgestern wurden die ersten Feigen auf den Markt gebracht und das Kilo mit 80 h verkauft. Ferner trafen 140 Schachteln mit Wippacher Obst ein, das trotz der hohen Preise raschen Absatz fand. — Heute sah man wieder nach längerer Unterbrechung Eppilze auf dem Markte; sie wurden bei übertriebenen Preisen leicht an den Mann gebracht. — ke.

(Ein Kind verbrannt.) Die Grundbesitzerstgattin Johanna Furlan in Podraga, Gerichtsbezirk Wippach, legte diesertage wie gewöhnlich ihr zwei Jahre altes Söhnchen nachmittags schlafen, während sie ihrer Beschäftigung in dem unweit des Hauses gelegenen Garten nachging. Das Kind spielte während der Abwesenheit der Mutter mit Zündhölzchen und steckte das Bett, worin es lag, in Brand. Als die Mutter nach einiger Weile zurückkam, fand sie das Schlafzimmer dicht mit Rauch gefüllt und den Knaben mit gräßlichen Brandwunden auf dem Boden liegen. Er war bereits tot.

(Einbruchsdiebstahl.) Ende vorigen Monats wurde zur Nachtzeit ins Verkaufsgewölbe einer Gemischtwarenhandlerin in Mötnig, Gerichtsbezirk Stein, eingebrochen und aus einer Pultlade ein Gelbbetrag von über 400 K entwendet. Der Täter nahm auch ein Fläschchen Rum mit. Der Einbruch geschah durch ein Fenster, dessen Scheiben der Dieb vor dem Einbrüchen mit Kot beschmiert hatte. Tatverdächtig ist ein fremder, 30 bis 35 Jahre alter Mann mit vollem, rundem Gesicht und blondem Schnurrbart. Er war mit einem grauen, noch fast neuen Stoffanzuge bekleidet.



Für 12 h kann sich jeder die Überzeugung

verschaffen, daß es unklug ist, die Wäsche zu waschen ohne sie vorher über Nacht mit „Frauenlob-Waschextrakt“ einzuweichen! Man läßt doch auch den Zucker im Kaffee erst aufweichen, ehe man umrührt: Warum also wollen Sie nicht auch den Schmutz durch „Frauenlob-Waschextrakt“ gründlich aufweichen, damit er dann mit Schicht-Seife und warmem Wasser fast von selbst herausgeht?



— (Kindesmord.) In Balog bei St. Kanzian hat die 28jährige Grundbesitzerstochter Maria Kalic ihr uneheliches Kind sogleich nach der Geburt ermordet und im Garten verscharrt. Die Rabenmutter wurde von der Gendarmerie verhaftet und dem Bezirksgerichte in Rastenburg eingeliefert.

— (Verhaftung eines Diebes.) In der Nacht auf den 1. d. M. wurde aus einem unversperrten Wohnzimmer des Schulhauses in Unter-Jarše eine auf elf Kronen bewertete Wanduhr nebst mehrere Radiergummi, Bleistiften usw. entwendet. Der Gendarmerie gelang es, den Täter in der Person des 1878 geborenen und vagierenden Bäckergehilfen Leopold Dolzer aus Reiterichlag in Böhmen auszuforschen. Die gestohlene Uhr hatte er in Mitter-Jarše bereits verkauft. Dem Dolzer werden noch andere Diebstähle zur Last gelegt. Er wurde verhaftet und dem Bezirksgerichte in Stein eingeliefert.

— (Gelddiebstahl.) In der Nacht auf den 2. d. M. wurde nach Ausheben eines Fenstergitters ins Geschäftsflokal der Gemischtwarenhandlerin Helena Ručigaj in Groß-Mannsburg eingebrochen und aus einer Lade, die ebenfalls geöffnet wurde, ein Geldbetrag von über 2000 K entwendet. Vom Täter fehlt jede Spur.

— (Verstorbene in Laibach.) Anton Fabian, gewesener Schuhmachermeister, 82 Jahre; Thomas Strufelj, Sieher, 74 Jahre; Johann Sever, Arbeiter, 36 Jahre; Maria Tomšič, Arbeiterin, 69 Jahre; Johann Pirnat, Tagelöhner, 32 Jahre; Josef Raglic, Arbeitersohn, 14 Monate; Matthias Brhovec, Besitzer, 28 Jahre; Johann Weiß, Wagnergehilfensohn, 6 Tage.

Theater, Kunst und Literatur.

— (Ein Riesenhonorar für „Quo vadis?“) Man schreibt der „Neuen Freien Presse“ aus Brüssel: „L'Eventail“ meldet, daß der bekannte polnische Romanschriftsteller und Dichter Henryk Sienkiewicz von einer amerikanischen Kinematographengesellschaft für das ausschließliche Recht der kinematographischen Vorführung des Romans „Quo vadis?“ die Summe von 1.400.000 Franken erhalten hat. Für das gleiche Aufführungsrecht in Europa verlangt Sienkiewicz ein Honorar von 1.250.000 Franken, so daß ihm das Urheberrecht des berühmten Romans für die Kinematheater allein den Riesenertrag von 2.650.000 Franken erbracht haben wird, wohl das größte Honorar, das ein Roman bisher seinem Verfasser eingetragen hat.

— (Caruso — Opernkomponist?) Aus London wird gemeldet: Es scheint, daß die Welt im nächsten Jahre Gelegenheit haben soll, eine neue Seite Carusos kennen zu lernen. Der berühmte Tenor soll im Begriffe stehen, unter die Opernkomponisten zu gehen. Nach Meldungen aus New York hat es Caruso unternommen, die Musik zu einem Libretto zu schreiben, das Elbert Hubbard verfaßt hat. Es handelt sich — so heißt es — um ein Sujet ernster Natur.

— (Eine Frau — Trägerin des Kompreises für Musik.) Das Pariser „Institut“ hat diesmal den großen Kompreis für Musik einer jungen Dame verliehen, und zwar Fräulein Lily Boulanger. Es ist das erstmal, daß dieser große Kompositionspreis einer Frau gewidmet wird, und dieses Faktum macht in den Kreisen der Interessenten viel Aufsehen. Im Vorjahre hat eine Frau — es ist Mlle. Lucienne Henzelmann gewesen — als Bildhauerin dieselbe Auszeichnung davongetragen; nun ist auch in der Musik ein junges Mädchen Laureatus. Lily Boulanger ist nämlich erst neunzehn Jahre alt. Sie stammt aus einer Musikerfamilie. Die Komposition, mit der Mlle. Boulanger ihren Sieg errang, hat ein Gedicht, „Faust und Helena“, zum Thema.

— („Slovan.“) Inhalt der 8. Nummer: 1.) + Emil S o j a f: Klagelieder. Vagabundenlieder. Ohne Morgenrot. Rains Reue. 2.) Josef K o z a r a c: Tote Kapitän. 3.) Franz Z g u r: Die Kanonen donnern die Auf-erstehung. 4.) Milan P l u t: Auf den mazedonischen Schlachtfeldern. 5.) Ein Epitaph an den Hauptmann Albert Martinčič. 6.) M. P u g e l j: Böse Nächte. 7.) S a m b o n i: Sonette eines Troubadours. 8.) Mar Pirnat: Dr. Johann Mencinger in Krainburg. 9.) Dr. Drag. O z v a l d: Der Philosoph. 10.) Feuilletton (Literatur, Theater, Kunst, Revuen, Verschiedenes, Musik). Das Heft enthält 9 Illustrationen.

Telegramme

des I. I. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

Die Vorgänge auf der Balkanhalbinsel.

Belgrad, 9. Juli. Das serbische Pressbureau meldet: Die Einnahme von Jstip durch die serbischen Truppen erfolgte gestern früh. Nachdem die Bulgaren am 2. d. auf das andere Ufer der Bregalnica zurückgeworfen worden waren, gingen unsere Truppen am 3. Juli auf der ganzen Front zum entscheidenden Angriff über. Der 6. Juli brachte den effektanten Sieg der Serben von Kočana, wo der rechte bulgarische Flügel in der Stärke von 50 Bataillonen mit mehr als 100 Geschützen vollständig vernichtet wurde. Der rechte Flügel der Bulgaren wurde von dem linken Flügel getrennt, der aus etwa 60 Bataillonen mit mehr als 120 Geschützen bestand. Dieser wurde in der Richtung nach Carevo-Selo, 35 Kilometer hinter die Stellungen zurückgeworfen, die er zu Beginn des Kampfes innegehabt hatte. Dem bulgarischen Zentrum in Jstip soll es gelungen sein, sich zu behaupten und den Rückzug des linken Flügels zu decken, während die serbischen Truppen in der Verfolgung des rechten Flügels begriffen waren. Die Einnahme von Jstip beweist den effektanten

Sieg der serbischen Armee auf der ganzen Front. Nach der Einnahme von Jstip zogen sich nunmehr die Bulgaren gegen Radovica und Pečovo zurück, verfolgt von unseren Truppen und der griechischen Armee, die von Strumica herandrückte. Die Schlacht an der Bregalnica ist eine der blutigsten, die während des Balkankrieges geliefert worden ist, und wird wegen der Erbitterung und der Verluste der Gegner einen hervorragenden Platz in der modernen Kriegsgeschichte einnehmen.

Sofia, 8. Juli. Der offiziöse „Mir“ bemerkt bezüglich der militärischen Operationen: Nach dem bisherigen Gange sei zu erwarten, daß der Krieg länger dauern werde, als man anfangs geglaubt habe. Entscheidende Erfolge könnten erst nach einigen Tagen erwartet werden. Bis dahin möge sich die Öffentlichkeit in Geduld fassen und auf die siegreichen bulgarischen Waffen vertrauen. Infolge des Interesses an der Geheimhaltung der Operationen dürfen bis zum endgültigen Triumph der bulgarischen Waffen keine Details darüber publiziert werden. Ein völliges Schweigen sei heute notwendiger als während des Krieges mit der Türkei, in dem es sich so sehr bewährt habe.

Paris, 9. Juli. Die „Agence Havas“ meldet aus Belgrad: Die Griechen bemächtigten sich der Stadt Serres. Die griechische Flotte bombardiert Kavalla.

Athen, 9. Juli. („Agence d'Athènes.“) Griechische Kavallerie rückt gegen Serres vor, ohne auf Widerstand zu stoßen. Es wird angenommen, daß die Bulgaren die Stadt aufgegeben haben.

Athen, 9. Juli. („Agence d'Athènes.“) Einer Privatmeldung zufolge sei ein griechisches Bataillon bis zum Strymon vorgebrungen und habe dort die Brücken zerstört vorgebrungen. Das Bataillon habe den Strymon in Barken überquert und sei in einen Kampf mit einer bulgarischen Truppenabteilung verwickelt worden, die sich in Unordnung habe zurückziehen müssen.

Konstantinopel, 8. Juli. (Verpätet eingetroffen.) In Pfortekreisen nimmt man an, daß Bulgarien auf den Schritt der Türkei nicht mit einer entschiedenen Ablehnung antworten werde. Die Meldungen, wonach die Note, welche Bulgarien gleich durch Osman Pascha und den Generalissimus Izzet Pascha übermittelt wurde, eine Frist von 24 Stunden festsetze, sind unrichtig.

Konstantinopel, 9. Juli. (Aufgegeben am 7. d. um 11 Uhr nachts, eingelangt in Wien am 9. d. um 1/3 Uhr nachmittags.) Einem amtlichen Berichte zufolge sind die Regierungskreise der Ansicht, die Mission Račević könne zur Frage der Räumung der Küste des Marmarameeres und des Gebietes diesseits der Linie Enos-Midia keine Beziehung haben. Mit Rücksicht auf die durch die Besetzung dieser Gebiete seitens der Bulgaren verursachte Erregung der Zivil- und Militärkreise und die beträchtliche Schädigung der Türkei durch diese Besetzung scheint es sicher, daß Maßnahmen werden ergriffen werden, um diese Gebiete wieder in Besitz zu nehmen, falls Bulgarien den Forderungen der Türkei nicht Rechnung tragen sollte.

Konstantinopel, 9. Juli. Die Pforte dementiert in offizieller Weise die Meldung des „Tanin“, daß die direkten Unterhandlungen zwischen Konstantinopel und Sofia die Mission Račević überflüssig machen.

Sofia, 10. Juli. Die „Agence télégraphique bulgare“ meldet: Die bulgarischen Truppen erzielten auf der ganzen Kampflinie bedeutende Erfolge. Sämtliche Angriffe der Serben auf die Front Sultantepe-Batarica wurden unter enormen Verlusten für die Serben zurückgeschlagen. Die Bulgaren machten sodann einen Gegenangriff und schlugen die Serben in die Flucht. Die bulgarischen Truppen verfolgen den Feind, der sich gegen Egri Palanka zurückzieht. Ein erbitterter Kampf ist bei Kočana im Gange. Die Serben wurden mit beträchtlichen Verlusten zurückgeschlagen, worauf die 7. bulgarische Truppeneinheit die Offensive ergriff. — Der linke griechische Flügel nördlich von Doiran wurde mit großen Verlusten zurückgeschlagen; am rechten Strumaufser operieren die Griechen schwach.

Explosion.

Triest, 9. Juli. Heute nachmittags explodierte in einem Magazin des hiesigen Südbahnhofes eine mit flüssiger Kohlenäure gefüllte gußeiserne Röhre. Die Wirkung des Sprengschlages war furchtbar. Durch die Eifersplitter wurde einem Arbeiter die Gehirnschale abgerissen. Er blieb auf der Stelle tot. Ein zweiter Arbeiter wurde in schwerem Zustand ins Krankenhaus gebracht. Das Dach des Magazins wurde durch eine emporgeschleuderte 33 Kilogramm schwere eiserne Röhre mit Kohlenäure, die aber selbst nicht explodierte, durchschlagen.

Straßenbahnunglück.

Kassel, 9. Juli. Ein Straßenbahnwagen sprang heute vormittags aus den Schienen und stieß mit voller Wucht gegen ein Haus. Der Wagen stürzte um. Fünf Personen erlitten schwere, zwei lebensgefährliche Verletzungen.

Die Homerulebill.

London, 9. Juli. Im Oberhaus kündigte Lord Lansdowne an, daß er am 12. Juli bei der zweiten Lesung der Homerule-Bill den Antrag stellen werde, daß das Oberhaus es ablehnen werde, mit der Erörterung der Homerule-Bill fortzufahren, bis die Wählerschaft Gelegenheit gehabt habe, ihr Urteil über sie abzugeben.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funtel.

Zur Photographie für Amateure! Anerkannt vorzügliche photographische Salon- und Reiseapparate, neue unübertroffene Moment-Handapparate, wie alle photographischen Bedarfsartikel bei **H. Moll**, k. u. k. Hoflieferant, Wien I., Tuchlauben 9. Photographische Manufaktur gegründet 1854. Auf Wunsch große illustrierte Preisliste un berechnet. (5212 b)

Neuigkeiten vom Büchermarkte.

Hübners D. Geographisch-statistische Tabellen aller Länder der Erde, Ausgabe 1912, 61. Ausgabe, fortgeführt und ausgestaltet von Dr. Franz v. Juratschek, geb. K 1,80; Minde P. R., Wie baue ich mir ein Kriegsschiff aus Zigarrenstiftenholz? K 1,20; Seneca, König Obipus, Tragödie, K 2,40; Gaucher Nikolaus, Obstbaukunst, K 3,36; Napoleons Schriften und Gespräche, lat. K 3,—; Hütte Laura Minna, Überwinden. Ein Spiel der Liebe in fünf Aufzügen, K 1,80; Jahrbuch der Naturkunde, 10. Jahrgang 1912, lat. K 1,80; Jahresbericht über die Fortschritte auf dem Gesamtgebiete der Agrarökonomie, Folge 13 1910, K 33,60; Janson Gustav, Lügen, Geschichten vom Kriege, brosch. K 4,20, geb. K 5,40; Jodeler Lucie, Was ist der Frau nicht erlaubt, wenn sie liebt? K 2,16; Jnnbrudr, Stubaital- und Brennerbahn, Karwendel- und Arlbergbahn, K —,90; Jnon, Das Beseligende, K 6,—; Jolles Dr. Hermann & Geller Dr. Jf. P., Oberstergerichtliche Rechtsprechung auf dem Gebiete des Handels- und Wechselrechtes in der Zeit von 1900 bis 1911, K 1,80; Josua, Ein frohes Evangelium aus künftigen Tagen, K 1,20; Die Jugendbibel, ein Buch deutscher Art, herausgegeben von Adalbert Luntowski, brosch. K 4,80, geb. K 6,—; Kandinskij, Über das Geistige in der Kunst, insbesondere in der Malerei, brosch. K 3,60, geb. K 4,80; Kant Immanuel, Sämtliche Werke in sechs Bänden, 1. Band, herausgegeben von Großherzog Wilhelm Ernst. Ausgabe deutscher Klassiker, geb. K 7,20; Kassel Dr. Walter & Söhne Dr. Fritz, Grundriß des sozialen Versicherungsrechtes, K 10,80; Kastner Dr. Richard, Numerus clausus oder freie Abolatur. Die Entwürfe einer neuen Advokatenordnung und einer neuen Notariatsordnung, K —,70; Kegel A., Bergmännische Wasserwirtschaft, K 10,80; Keller Paul, Zigeunerkind; der Gudstaf, K 1,20; Kirchseisen Gertrud, Die Frauen und Napoleon, brosch. K 12,—, geb. K 16,80; Kisch Dr. Wilh., Gattungsschuld und Wahlschuld, eine begriffliche Abgrenzung, K 8,40; Kleinsohn Wilhelm, Cellular-Ethik als moderne Nachfolge Christi, Grundlinien eines neuen Lebensinhaltes, K 3,60; Koch Bertha, Beethovenstätten in Wien und Umgebung, K 4,80.

Vorrätig in der Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung **Jg. v. Kleinmayr & Feh. Bamberg** in Laibach, Kongreßplatz 2.

Angelkommene Fremde.

Hotel „Elefant“.

Am 9. Juli. Dr. Blobig, k. k. Landeskommissär; Fulignot, f. Familie, Benussi, f. Gemahlin u. Kind, Benutti, Kiste; Angenfeld, Kiste; Triesl. — Rief, Bedner, Deutsch, Edwinger, Fischgrund, Kiste; Stern, Berger, Kiste; Herzka, Direktor; Kaller, Werkführer, f. Gemahlin und Kind, Wien. — Breit, f. u. f. Generalkassaboberst; Dormandby, Juca, f. u. f. Hauptleute; Schredl, Herbst, f. u. f. Oberleutnant; Damjanovich, Leitner, Doktor, f. u. f. Leutnant; Eröf, Olaf, Kiste, Budapest. — Paulinitsch, Sekretär, Graz. — S. Rossi, Baumeister; J. Rossi, Bautechniker, Osoppo. — Batonig, Kfm., St. Martin. — Pfaun, Kfm., Nedenheim bei Kdln. — Sepec, Kfmsgatt., samt Sohn; Bollgruber, Martin, Kiste, Marburg. — Vagnig, Kiste, Andritz bei Graz. — Seufel, Kiste, f. Gemahlin, Karlsbad. — Preuß, Kiste, Weipert (Böhmen). — Gols, Priester, Struga. — Gutnif, Private, Wien. — Simon, Kofitsch.

Grand Hotel Union.

Am 9. Juli. Marolt, f. k. Professor, Brunn — Fayer, Profurist, Budapest. — Kewelsky, Direktor, Leoben. — Karapp, Ingenieur, Triest. — Ensis, Kiste, Kiste; Gebli, Kaplan, Graz. — Dellewa, Kfm., Pola. — Krosel, Pfarrer; Frank, Priv., Agram. — Andrejic, Gastwirt, Stojan. — Dr. Krel, f. k. Hofsekretär; Braun, Braun, Benedikt, Kiste; Tomasič, Pollat, Negret, Private; Eisler, Schisch, Krafz, Adler, Brunner, Karp, Steger, Deutsch, Fahr, Braden, Reif, Bist, Kiste, Wien.

Lottoziehung am 9. Juli 1913.

Graz: 35 33 71 43 13

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seeshöhe 306,2 m. Mittl. Luftdruck 736,0 mm.

Juli	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0° C reduziert	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Richtung des Himmels	Niederschlag in Millimetern
9.	2 U. N.	733,2	19,1	stark	teilw. bew.	
	9 U. N.	36,5	14,9	schwach	teilw. heiter	
10.	7 U. F.	36,8	12,3	windstill		4,0

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur beträgt 15,6°, Normale 19,6°. Regen gestern vormittags.

Wien, 9. Juli. Wettervorhersage für den 10. Juli für Steiermark, Kärnten und Krain: Trübe, zeitweise Niederschläge, kühl, nordwestlich lebhaft Winde. — Für Ungarn: Veränderlich, unbedeutende Temperaturänderung und weniger Regen.

Kino „Ideal“. Heute zum letztenmale die hochinteressanten amerik. Dramen „Jini, der Bärenjäger“ und das Sensationsbild „Der vierfüßige Held“. Hochinteressant ist das Pathé-Journal mit Meisterschaften in Tennis- und Fußballspiel. — Freitag Spezialabend mit dem Nordist-drama „Der Mann mit dem Mantel“. — Dienstag das französische Drama „Unverwirklichte Träume“. Nächste Woche: „Weiße Lilien“. 2839

1593 Kaut, Verkauf u. Belehnung von Wertpapieren; Börsenordres; Verwaltung von Depots; Safe-Deposits; Militär-Heiratskautionen etc.

Allg. Staatschuld.		Schlußkurs		Schlußkurs		Schlußkurs		Schlußkurs		Schlußkurs		
		Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware	
Einkaufl. Rente	(Mai-Nov.) p. K. 4	81 46	81 65	82 50	83 60	Böhm. Ld. K.-Schuldsch. 50 J. 4	85 25	86 25	Cred.-Ans' f. H. u. G. 100 fl. 5. W.	475 50	484 50	
	4 1/2 p. U. 4	81 45	81 65	101 10	101 60	dto. 78 J. K. 4	84 10	85 10	Laibach. Präm.-Anl. 20 fl. 5. W.	63 10	67 10	
	k. St. K. (Jän.-Juli) p. K. 4	81 45	81 65	74 10	75 10	Galiz. Akt.-Hyp.-Bk. 5	91 25	92 25	Rotenkreuz, öst. G. v. 10 fl. 5. W.	51 10	55 10	
	4 1/2 p. A. 4	81 45	81 65	101 10	101 60	Galiz. Akt.-Hyp.-Bk. 5	91 25	92 25	detto ung. G. v. 5 fl. 5. W.	30 50	34 50	
	4 1/2 p. W. Not. Feb. Aug. p. K. 4	84 10	84 20	74 10	75 10	Galiz. Akt.-Hyp.-Bk. 5	91 25	92 25	Türk. E.-A., Pr. O. 400 Fr. p. K.	225 10	228 10	
	4 1/2 p. A. 4	84 10	84 20	74 10	75 10	Galiz. Akt.-Hyp.-Bk. 5	91 25	92 25	Wiener Kommunal-Lose vom	477 10	487 10	
	4 1/2 p. Silb. Apr.-Okt. p. K. 4	84 20	84 40	74 10	75 10	Galiz. Akt.-Hyp.-Bk. 5	91 25	92 25	Jahre 1874 100 fl. 5. W.	477 10	487 10	
	4 1/2 p. A. 4	84 20	84 40	74 10	75 10	Galiz. Akt.-Hyp.-Bk. 5	91 25	92 25	Gewinstsch. der 3/4 Pr.-Sch.	61 10	67 10	
	Lose v. J. 1860 zu 500 fl. 5. W. 4	436 10	445 10	74 10	75 10	Galiz. Akt.-Hyp.-Bk. 5	91 25	92 25	der Bod.-Cred.-Anst. E. 1880	39 50	43 50	
	Lose v. J. 1864 zu 100 fl. 5. W. 4	670 10	680 10	74 10	75 10	Galiz. Akt.-Hyp.-Bk. 5	91 25	92 25	Gewinstsch. der 3/4 Pr.-Sch.	61 10	67 10	
Lose v. J. 1864 zu 50 fl. 5. W. 4	335 10	345 10	74 10	75 10	Galiz. Akt.-Hyp.-Bk. 5	91 25	92 25	Gewinstsch. der 4/4 Pr.-Sch.	28 10	32 10		
St.-Domän.-Pf. 120 fl. 500 F. 5	—	—	74 10	75 10	Galiz. Akt.-Hyp.-Bk. 5	91 25	92 25	der ung. Hypotheken-Bank	28 10	32 10		
Oesterr. Staatsschuld.		Schlußkurs		Schlußkurs		Schlußkurs		Schlußkurs		Schlußkurs		
		Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware	
Oest. Staatschatzsch. stfr. K. 4	96 65	96 85	98 75	98 95	98 75	98 95	Donau-Dampf-G. 500 fl. C. M.	1238 10	1238 10	Deutsche Bankplätze	115 30	115 30
Oest. Goldst. stfr. Gold. Kass. 4	102 90	103 10	98 75	98 95	98 75	98 95	Ferd.-Nordbahn 1000 fl. C. M.	4750 10	4820 10	Italienische Bankplätze	93 30	93 30
Oest. Rente i. K.-W. stfr. p. Arrgt. 4	102 90	103 10	98 75	98 95	98 75	98 95	Lloyd, österr. 400 K	548 10	547 10	London	24 21	24 21
Oest. Rente i. K.-W. stfr. p. K. 4	81 70	81 90	98 75	98 95	98 75	98 95	Staats-Eis.-G. p. U. 200 fl. S.	676 10	677 10	Paris	96 30	96 30
Oest. Rente i. K.-W. steuerfr. (1912) p. K.	81 35	81 55	98 75	98 95	98 75	98 95	Südbahn-G. p. U. 500 Frs.	116 80	117 80			
Oest. Rente i. K.-W. steuerfr. (1912) p. U.	81 35	81 55	98 75	98 95	98 75	98 95						
Oest. Invest.-Rent. stfr. p. K. 3 1/2	72 30	72 50	98 75	98 95	98 75	98 95						
Franz Josef. i. Silb. (d. S.) 5 1/4	107 75	108 25	98 75	98 95	98 75	98 95						
Galiz. Karl Ludwigsb. (d. St.) 4	82 60	83 60	98 75	98 95	98 75	98 95						
Nordwb. u. südb. Vb. (d. St.) 4	82 85	83 85	98 75	98 95	98 75	98 95						
Rudolfsb. i. K.-W. stfr. (d. S.) 4	82 60	83 60	98 75	98 95	98 75	98 95						
Vom Staate z. Zahlung überl.		Schlußkurs		Schlußkurs		Schlußkurs		Schlußkurs		Schlußkurs		
		Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware	G				

Donnerstag den 10. Juli 1913.

3.) od okrajine sodnije v Ilirski

anc. Haba posastnik iz Zelazca.

hinja št. 35, zaradi bedosti. Skrb-

A. I. Bezirkschulrat Tschernembl
am 27. Juni 1913.

oblaščenca.

Skrbnik: Jožef Poyh, posestnik iz
Barke št. 38; c) dne 16. junija 1913.

Tuhinja štev. 35; b) dne 28. junija 1912. Karl Bonc, ...

Studenca; b) dne 23. junija 1913, L. 9/13. 13. Evropa, Jasenovac, posvetilo.

v Ljubljani, dne 5. julija 1913.
